Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 13. Mittwoch 16. Feb. 1853.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubigeraufruf).

In nachgenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Jakob Friedrich Pfrommer, Bauers zu Neuweiler, am
Mittwoch den 16. März
Morgens 8 Uhr
zu Neuweiler.

Den 9. Feb. 1853.
K. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Forstamt Altenstaig.
Revier Altenstaig
(Brennholz Verkauf).

Dienstag den 22. d. M. kommen in den nachgenannten Staatswaldungen folgende Brennholz Erzeugnisse zur Versteigerung:

1) im Neubann 1 u. 2.
1¾ Klf. eichene Scheiter
1¼ Klf. dto. Prügel
1 Klf. buchene Scheiter
83¾ Klf. tannene Scheiter
19½ Klf. dto. Prügel.
2) im Grasert.
142 Klf. tannene Scheiter
43¾ Klf. tannene Prügel.

Die Zusammenkunft ist für den Neubann Morgens 9 Uhr in Warth, für den Grassert Mittags 1 Uhr in Ebhausen.

Von den Schuldheißenämtern gewärtigt man sich, daß sie den Verkauf rechtzeitig und zureichend bekannt machen.

Den 11. Feb. 1853.
K. Forstamt.
Grüninger.

Altbulach.
Gerichtsbezirks Calw.
(Gläubiger Aufruf).

Die Kinder des verstorbenen Johannes Zeeb, Webers von hier, welche Muttergut und Großmuttergut zu fordern haben, wollen die bis jezt bekannten Schulden ihres Vaters befriedigen, und das Vermögen statt ihrer höhern Ansprüche übernehmen. Diejenigen Gläubiger, welche noch nicht in das Inventar aufgenommen sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

der unterzeichneten Stelle schriftlich anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie später keine Befriedigung mehr zu erwarten haben.

Den 10. Feb. 1853.
K. Amtsnotariat Teinach.
C. F. Kerler.

Calw.
(Aufforderungs-Zurücknahme).

Die in Nro. 9 dieses Blattes an den Taglöhner Jakob Schaufelberger von Oberreichenbach erlassene Aufforderung wird hiemit zurückgenommen.

Den 12. Feb. 1853.
K. Oberamt.
Fromm.

Calw.
(Erinnerung der in Nro. 99 des Wochenblatts von 1852 eingeforderten Verzeichnisse einiger Gewerbsteuerpflichtigen).

Den Schuldheißenämtern, welche mit diesen längst verfallenen Verzeichnissen a) der dort genannten Gewerbsleute mit Kataster-Ansaz, mit der Abscheidung ihrer Steuerpflichtigkeit bis 1. Juli 1847 und dann aus der nachgefolgten Zeit und b) sämmtlicher Brantweinbrennereien, welche noch nicht zur Besteuerung katastrirt sind, noch im Rückstand sind, wird zu erkennen gegeben, daß Nachholung längstens bis 19. d. M. bei Wartboten Vermeidung erfolgen muß.

Den 12. Feb. 1853.
K. Oberamt.
Fromm.

Ottenbronn.
(Liegenschafts Verkauf).

Das Haus und die Feldgüter im Meß von 3 Morgen 1 Viertel der Ulrich Hafner'schen Gantmasse von Ottenbronn, welche zu 644 fl. angekauft sind, kommen am

24. Februar
Nachmittags 2 Uhr

im Gerichtszimmer daselbst zur leztmaligen Versteigerung unter alsbaldigem Zuschlagen an den Meistbietenden. Die Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 11. Feb. 1853.
K. Gerichtsnotariat.
Magenau.

Calw.
(Hausversteigerung).

Das Wagnerobermeister Johann Georg Kaufmann'sche Wohnhaus Nro. 490 in der Bischoffsstraße sammt Zugehör gerichtlich angeschlagen zu 850 fl., ist angekauft zu 600 fl. und kommt am

18. Februar
Nachmittags 2 Uhr

vor der unterzeichneten Stelle in nochmalige Versteigerung, zu welcher die Kaufsliebhaber, und die dabei betheiligten Gläubiger eingeladen werden.

Den 12. Feb. 1853.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.

Calw.

(Zehentablösung und Bezahlung der heurigen Schuldigkeit betreffend).

Nachdem die Ablösungs-Verträge über den großen — Noval — Heu- und Obstzehenten mit dem K. Kameralamte abgeschlossen sind, so werden die Zehentpflichtigen vorläufig hievon in Kenntniß gesezt, mit dem Bemerken, daß das Ablösungs-Kapital einschließlich der Zinse in 21 Jahresrenten von 1853/73 abzuzahlen ist. Die jährliche Rente berechnet sich nicht höher als die Zehentschuldigkeit in wohlfeilen Jahren, während die Güterbesizer den Vortheil haben, auf diese Weise für immer von der Zehentlast befreit zu werden.

Jedem Güterbesizer wird hierüber später besondere Eröffnung gemacht, so wie ein Abrechnungsbüchle zugestellt werden, woraus die auf jedes Grundstück gelegte Rente zu ersehen ist.

Die Jahresrente ist jedes Jahr auf den 1. Januar an das K. Kameralamt zu bezahlen. Aus spätern Zahlungen hat dasselbe gesezlich Verzugszinse anzusprechen.

Nachdem nun dem Beschlusse der Zehent-Kommission zu Folge die Klassifikation der Güter und die Umlage der Jahresrente des großen Zehenten auf die einzelnen Güter erfolgt ist, so wird mit dem Einzuge des großen Zehenten alsbald begonnen werden, um das Anwachsen von Verzugszinsen möglichst zu vermeiden.

Der Einzug des Heuzehenten wird später erfolgen, wenn die Umlage fertig ist.

Der Einzug des Zehenten (des sog. Canon) von den Allmandstücklen wird von der Stadtpflege besorgt werden. Die Ablösung des Dekanatzehenten ist noch nicht zu Stande gekommen, und wird für heuer der Einzug auf die herkömmliche Weise statt finden.

In Betreff der Behandlung des Obstzehenten wird später Bekanntmachung erfolgen.

Es werden nun Diejenigen, welche großen und Novalzehenten schulden, alsbald speziell zur Entrichtung ihrer Schuldigkeiten aufgefordert werden, wobei bemerkt wird, daß gegen solche, welche nicht sogleich bezahlen, Berechnung von Verzugszinsen und Exekutions-Verfügungen erfolgen müßten.

Den 14. Feb. 1853.

Im Namen der Zehentkommission:
Stadtschuldheiß Schuldt.

Hirsau.

Das der Wittwe Müller dahier gehörige zweistockigte Wohnhaus mit Stallung und Scheuerle sammt ungefähr 3 Viertel Garten und Baufeld, angeschlagen zu 660 fl., wird am

Dienstag den 15. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

unter öffentlichem Aufstreich im Exekutionsweg auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht.

Den 11. Feb. 1853.

Gemeinderath.

Martinsmoos.

(Wald-Verkauf).

Der in Nro. 5 und 6 dieses Blattes ausgeschriebene Wald eines hiesigen Bürgers kommt am

Samstag den 26. Feb.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zum dritten und lezten Mal zum Verkauf.

Den 8. Feb. 1853.

Schuldheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Ein freundliches Logis hat bis Georgii zu vermiethen

Jakob Wochele, Saffianer.

Calw.

(Geschäfts-Empfehlung).

Daß ich mich, nachdem ich das hiesige Bürgerrecht erlangt habe, nun hier etablirte, davon seze ich ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst in Kenntniß und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung solider Ausführung und billiger Anrechnung.

Johann Stühringer, Ipsermeister, wohnhaft bei Wagnermeister Kaufmann im Bischoff.

Calw

Badische 35 fl. Loose, Ziehung am 28. dieses Monats, sind zu 40 fl. bei mir zu haben. Loose, die bei dieser Ziehung nicht herauskommen, und von mir gekauft wurden, nehme ich mit 1 fl. Rabatt nach der Ziehung wieder zurück.

F. Georgii.

Calw

(Gartensamen Empfehlung).

Ich mache den geehrten Gartenbesizern hiemit bekannt, daß ich wieder mit sehr guten Sorten von Samen versehen bin, und bemerke, daß meine neu erfundene Quelle mir erlaubt, sie billiger als je zu verkaufen.

Gärtner Klöpfer.

Calw.

Meine **Tapeten-Karte** ist wieder eingetroffen und sowohl mit modernen als billigen Mustern auf das reichhaltigste versehen.

Louis Dreiß.

Calw.

Einige Eimer guten Zwetschgen-Brantwein habe ich aus Auftrag zu verkaufen; es kann davon in größern und kleinern Partien abgegeben werden.

Louis Dreiß.

Holzbronn.
Oberamts Calw.

(Bitte um milde Beiträge).

In der Nacht vom 23. — 24. v. M. hatte der hiesige Bürger und Schuhmacher Michael Wagner, Wittwer, Vater von 3 kleinen Kindern, das Unglück, daß in seinem Hause, aus unbekannter Ursach Feuer entstand, und dasselbe völlig eingeäschert wurde. Da er in jener Schreckensnacht erst durch seine Nachbarn geweckt werden mußte, so war es nicht möglich, seine geringe Habe, die er bei seiner Armuth nicht hatte versichern können,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

außer einigem Schreinwerke und Bettstücken zu retten. Dieser fleißige, redliche Hausvater, der schon bisher keine Anstrengung scheute, sich und die Seinigen namentlich auch durch das, in neuerer Zeit von den höhern Wohlthätigkeitsbehörden empfohlene Holzschuhmachen für Wasserarbeiter, ehrlich zu ernähren, ist nun sehr zu bedauern. Es wird daher um milde Beiträge für ihn gebeten, und zu Calw wollen die Güte haben solche in Empfang zu nehmen: Fräulein Adelhaide Epting, Herr Kaufmann Acker und Herr Uhrmacher Beißer.

Den 13. Feb. 1853.

Das gemeinschaftl. Amt:
Pfarrer Schuldheiß
Steinbeis. Dreher.

Calw.

Fahrniß-Auktion im Hause des verstorbenen Dr. Schüz am

Donnerstag den 17. Februar

und nach Umständen am folgenden Tag, je von Morgens 9 und Nachmittags 1 Uhr an gegen baare Bezahlung. Es kommen vor:

Gold und Silber, namentlich eine goldene Damenuhr, eine Stand-Uhr, goldene und silberne Münzen, Bücher, Kleider, Bettgewand, Leinwand, namentlich mehrere damastene Tafeltücher am Stück mit Servietten, Flachs und Garn, Schreinwerk, ein Kronleuchter, ein Porzellain-Ofen, eine Hänglampe, Stallrequisiten und etliche und 50 Eimer in Eisen gebundene Fässer. Auch wird eine ganz gut und solid gebaute Chaise zum Verkauf kommen.

Calw.

(Danksagung).

Für die liebevolle Theilnahme und die Erquickungen, welche meiner seligen Gattin auf ihrem Krankenlager zu Theil wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sage ich meinen herzlichsten Dank und empfehle mich und meine Kinder ihrer ferneren Liebe und Gewogenheit.

Christian Kempf,
Schneidermeister
mit seinen 2 Kindern.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Wittwe Dietsch.

Calw.

Turn-Versammlung

nächsten Freitag Abend 8½ Uhr.

Calw.

Heute Abend von 6 Uhr an schenkt gutes offenes Bier aus, wozu bestens einladet

Thudium.

Calw.

Ein Aufsaz-Kommod und ein einfacher Kleiderkasten ist zu verkaufen. Zu erfragen bei

Seckler Reinhardts Wittwe.

Stammheim.

Ein gut erhaltener hinterer Wagen wird zu kaufen gesucht, von

Ernst Schumacher, Beck.

Der Bauernfänger.

(Fortsezung).

Er trat nun langsam hervor. Eine Städterin hätte vor Schreck laut aufgeschrieen, wenn sie beim Umschauen diese abscheuliche Figur erblickt hätte, das Landmädchen erschrack sich wohl auch etwas, aber sie war von Natur zu herzhaft, um sich zu fürchten und sah den Nahenden nur mit ihren großen, braunen Augen fragend an. In dem Gesichte des Mannes ging eine merkwürdige Veränderung vor, als sich das junge Mädchen nach ihm umkehrte, bisher hatte er nur mit seinen gläsernen Augen nach ihren Ohrringen und der silbernen Kette gestiert, jezt nahmen seine verlaufenen Züge eine widrige Freundlichkeit an.

„Guten Morgen, schönstes Kind," sagte er mit einer heisern Stimme.

Sie erwiederte den Gruß und sah wieder vor sich hin, da der fremde Mann sie nichts anging.

„Rücken Sie'n Bischen zu, die Bank langt für uns Beide," sagte er, und wollte sich neben sie sezen. Aber sie stand auf und erwiederte: „Ich muß gehen — es ist wohl schon spät."

„Ja, eine Uhr habe ich nicht, aber dessentwegen können Sie immer noch hier bleiben — Sie werden mich doch nicht beleidigen wollen? Sezen Sie sich stille wieder her, ich thue Ihnen nichts."

„O das glaub' ich," versezte das Mädchen, schon im Fortgehen. „Ich fürchte mich auch nicht vor Ihm."

„Nanu wird's Tag!" rief er. „Prr Prr! Sie sind wohl eine Waldschnepfe, schönstes Kind, so'ne Art von Zugvogel?" Er hatte sich wieder an ihre Seite gesellt, und legte jezt seinen Arm um den schlanken Leib des jungen Mädchens. Kräftig warf sie den zurück und rief, blutroth im Gesicht, den Zorn der Unschuld in ihren schönen braunen Augen: „Untersteh' Er sich!" Er lachte überlaut. „Unterstehen! Sie reden ja wie ein Constabler! Von Unterstehen ist gar nicht die Rede: Sie sollen mir aber nicht fortlaufen, da Sie 'mal in mein Revier gekommen sind!"

Seine Miene war so frech geworden, daß jezt wirklich eine unverstandene Angst das Herz des Mädchens beschlich und sie einen Ansaz nahm, ihm zu entfliehen. Aber das war unmöglich, denn er hatte schon ihr Handgelenk umfaßt und vor dem eisernen Griff dieser Faust, armes Kind, wurde deine Kraft zu Schanden.

Sie stieß einen lauten Schrei aus. — „Incommodiren Sie sich nicht! Jezt ist hier kein Mensch bei Wege — sie haben heut Nacht eine Treibjagd gemacht, ein Paar hundert von den Blauröcken zu Fuß und zu Pferde, und den ganzen Thiergarten abgetrieben, aber rein haben sie ihre Sache nicht ausgeführt" — er lachte heiser — „also sein Sie vernünftig, Schönste, und schreien Sie nicht, es hört Sie kein Mensch, und fort kommen Sie doch nicht."

„Aber was will Er denn?" rief die Kleine fast weinend.

Er lachte wieder mit einer thierischen Frechheit — aber plözlich verstummte er, denn zwei Schritte vor Beiden stand überraschend ein Dritter, welchen sie nicht hatten kommen sehen, ein junger, elegant gekleideter Mann, nach seinem Aeußern den höhern Ständen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

angehörig. Das Mädchen fühlte ihren Arm frei, sie warf einen Blick voll innigen Dankes auf den jungen Mann, den sie als ihren Retter ansah und eilte an ihm vorüber in der Richtung, wo sie die Stadt vermuthete. Wenige Schritte hatte sie gethan, als sie hinter sich eine wohlklingende Stimme hörte, welche ihr zurief: „Sie können ganz ruhig sein!“

Wem konnte diese Stimme gehören, als ihrem Retter? Sie schaute sich um, der unheimliche Mensch, der sie überfallen hatte, war nicht mehr zu sehen, er mußte sich in das Gebüsch zurückgezogen haben, von wo er gekommen war, aber der fremde junge Herr schritt hinter ihr her und winkte ihr freundlich. Sie blieb stehen. Er musterte ihr Gesicht und ihre Kleidung. — „Du bist nicht aus dieser Gegend?“ fragte er, den Ton leicht ändernd.

„Nein. Ich bin halt aus Schlesingen.“

„Wie kommst Du aber so ganz allein hier in den abgelegensten Theil des Thiergartens? Hast Du keine Verwandten in der Stadt?“

„Mein Vater ist mit, und mein Vetter Josef — die ha'n zu thun, ich wollte mich ein Bissell umsehen.“

Er lächelte und sagte ihr ein Paar gutgemeint klingende Worte. Beide schritten neben einander dem Thore zu. Das Mädchen schämte sich, von dem frechen Gesellen zu sprechen, der junge Herr fragte auch gar nicht nach ihm, sondern nach ihren Verhältnissen und hörte denn bald, woher sie sei, und daß sie Marie Biber hieß, ihr Vater ein Großbauer, der wegen einer Erbschaft hieher gemußt, er erfuhr bis in die kleinsten Umstände, wie das zusammenhing, ließ sich auch mittheilen, in welcher kleinen Herberge sie nach sinnebetäubender Fahrt auf der Eisenbahn abgestiegen und was der Vetter Josef mit hier solle. Der war nämlich bestimmt, in die Dienste des Herrn Grafen zu treten, ihres Gutsherrn, der schon den ganzen Winter in der Hauptstadt gewohnt, wie sein Familienname sei, wußte Marie nicht; er hieß eben nur der Graf. Mit dem Vetter Josef aber schien es nicht ganz richtig zu sein, denn sie sprach besonders viel und gern von ihm, wenn sie auch nicht roth dabei wurde.

„Aber, Marie, haben Dir denn Vater und Vetter den Gang durch die fremde Stadt erlaubt?“ fragte der Herr lächelnd.

„Warum denn nicht?“ entgegnete sie, und sah ihm zum Erstenmale recht voll in die Augen. Aber da war ihr, als brenne sie ein Feuer und sie wurde, nun erst, roth in seiner Gegenwart.

„Dort ist das Thor, Marie,“ sagte der junge Herr, „Du wirst Dich jetzt schon nach Hause fragen. Ich habe noch ein Geschäft hier, hoffentlich sehen wir uns bald wieder.“ Er blieb stehen, sie zögerte noch.

„Ich hab' Ihnen noch schön zu danken,“ stotterte sie in sichtbarer Verlegenheit.

„Laß gut sein,“ erwiederte er, „Du hast Dich schon mehr als abgefunden und weißt es selbst nicht.“ Sie machte ihm einen ungeschickten bäurischen Knix und ging, ohne sich weiter nach ihm umzusehen. Er aber stand und blickte ihr ernster, als er wohl seit Jahren gewesen war, nach, so lange er sie sehen konnte. Dann strich er sich lachend über die Stirn, rieb die Hände, als sei er recht vergnügt, und schritt eilig wieder in den Wald zurück.

* * *

Wenn Martin Biber, der Vater des jungen Mädchens, keine Einwendung gemacht hatte, sie allein durch die Straßen bis vor das ferne Thor gehen zu lassen, so war es, weil er zugleich mit ihr das Wirthshaus verlassen hatte, um die Wohnung des Herrn Grafen aufzusuchen, und weil er dann weiter nicht wußte, was Marie unternahm. Vetter Josef hätte sie gern begleitet, aber der Alte litt es nicht, sondern nahm ihn mit sich. Er mußte ja der neuen Herrschaft vorgestellt werden, und dann sollte er mit dem Alten auf das Gericht gehen, wo die Erbschaft bereit lag in Pfandbriefen und baarem Gelde, um ausgezahlt zu werden. Dort sollte er dem Vater helfen einkassiren.

„Drei Jahre, Josef!“ sagte der Alte.

„Aber, Vater Martin, wenn ich mich zwei Jahre —“

„Drei, sag' ich, dabei bleibt's. Dienen bringt keine Schande. Der Herr Graf hats's gewünscht, er will einen braven Burschen — von Deinen andern Raupen im Kopf weiß er nichts —“

„Vater Martin, Eure Marie ist keine Raupe!“

„Junge!“ rief der Alte und schlug ihn lachend. „In drei Jahren! Du hast unserm allergnädigsten König drei Jahre als Kurrassier gedient und bist ein ordentlicher Soldat gewesen — drei Jahr sollst Du nun zeigen, ob Du brav bleibest im Dienste unsers guten Herrn — Maul halten! Die Marie läuft Dir nicht weg!“ —

„Wer weiß!“ entgegnete Josef kleinmüthig. — Sie standen aber schon vor dem Hause, das sie als die Wohnung des Grafen Reichenau erfragt hatten. Der alte Biber wußte den Namen besser als sein Töchterchen. Das Haus war verschlossen, sie klopften bescheiden an, und mußten erst durch einen Vorübergehenden auf den Klingelzug aufmerksam gemacht werden, der ihnen die Thüre öffnete.

Graf Reichenau war ein alter unverheiratheter Herr, der mit seiner Schwester, die gleichfalls unvermählt geblieben war und für gewöhnlich in der Residenz lebte, beim Frühstücke saß, als ihm die beiden Bauern aus seinem Stammsitze gemeldet wurden. „Hereinkommen!“ befahl er, und gleich beim Eintritte begrüßte er den alten Biber bei seinem Namen Vater Martin, wie er im ganzen Dorfe hieß.

„Was führt Dich hieher?“ fragte er freundlich.

Der Alte erzählte, wie er in der Erbschaftsangelegenheit seines verstorbenen Vetters, eines Viehhändlers, endlich zu seinem Rechte gekommen sei und sich lieber selbst aufgemacht habe, um das Geld in Empfang zu nehmen, statt es sich durch viele Zwischenträger schicken zu lassen. „Mehr wird es dabei nicht, gnädiger Herr!“ sagte er mit einem breiten Lächeln über sein hartgeschnittenes, aber verständiges Gesicht.

„Du hast Recht, Martin. Aber was kann ich Dir dabei helfen?“

(Fortsezung folgt).

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw